Krakauer Zeitung.

Nr. 220. Dinstag, den 27. September **1859.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an den Staats- und Konferenzminister a. D., Franz Grafen von Hartig, das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

„Lieber Graf Hartig!

In Meinem Handschreiben vom 28. Mai l. J. habe Ich die Absicht ausgesprochen, die Anträge über die Reform der direkten Besteuerung einer nochmaligen eindringlichen Prüfung durch eine zu diesem Zwecke einzusetzende Immediat-Kommission unterziehen zu lassen und habe Sie aufgefordert, Mir über die Zusammensetzung und den Wirkungskreis dieser Kommission den geeigneten Vorschlag zu erstatten.

Indem Ich Ihre diesfälligen Anträge genehmige, übertrage Ich Ihnen den Vorsitz bei dieser Kommission, welche sich bei Lösung ihrer schwierigen und wichtigen Aufgabe gegenwärtig zu halten haben wird, daß es sich darum handelt, in die Steuer-Gesetzgebung jene Verbesserungen einzuführen, welche die seit der Wirksamkeit derselben eingetretenen Veränderungen in den wirthschaftlichen Zuständen des Reiches, sowie die Bedürfnisse des Staatshaushaltes als nothwendig erscheinen lassen, damit die Vertheilung der öffentlichen Lasten der Zahlungsfähigkeit der Staats-Angehörigen möglichst genau angepaßt und insbesondere auch die Verwaltung der direkten Steuern einfacher und minder kostspielig eingerichtet werde.

Zur unmittelbaren Leitung der Arbeiten der Kommission, welche die Bezeichnung der „Immediat-Kommission für die Reform der direkten Besteuerung“ zu führen haben wird, bestimme Ich den Sektions-Chef im Finanzministerium, Franz Ritter v. Kalchberg, welchem zur Besorgung der umfangreichen Arbeiten ein Referent vom Finanzministerium und ein Referent vom Ministerum des Innern beizugeben sind.

Diese Immediat-Kommission, welche den Charakter einer legislativen Spezial-Kommission zu bewahren und in keiner Weise in den Wirkungskreis der Verwaltungs-Behörden einzugreifen hat, soll neben dem Präsidenten, dem Geschäftsleiter und den beiden Referenten noch bestehen: aus zwei Repräsentanten Meines Reichsrathes, einem zweiten Vertreter des Ministeriums des Innern und aus acht Repräsentanten der Steuerträger.

Zu Kommissions-Mitgliedern aus dem Stande der Steuerpflichtigen ernenne Ich: den Abt des Benediktiner-Stiftes Melk, Wilhelm Eder, den ständischen Verordneten, Moriz Ritter von Krainski, die Grafen: Georg Andrassy, Georg Festetics und Albert Nostitz, den Bürgermeister von Wien, Dr. Ritter von Seiller, den Hof- und Gerichts-Advokaten in Wien, Andreas Ritter von Gredler und Dr. Karl Peintinger, Präsidenten der Handelskammer in Leoben, Vorstand der Radmeister-Kommunität, indem Ich hoffe, daß diese Männer von erprobter Vaterlandsliebe dem wichtigen Reformwerke mit Bereitwilligkeit ihre Kräfte widmen werden.

In den Sitzungen ist ein genaues Berathungs-Protokoll zu führen, welchen Sie Mir mit Ihren allfälligen besonderen Anträgen vorzulegen haben.

Das nöthige Hilfs-Personale ist der Kommission vom Finanzministerium beizugeben, welches auch für die übrigen Erfordernisse Vorsorge zu treffen hat.

Damit die Immediat-Kommission für die Reform der direkten Besteuerung im Stande sei, die zur Erreichung Ihres Zweckes erforderlichen Aufklärungen sich unmittelbar zu verschaffen, sind die Landesbehörden anzuweisen, den Aufträgen der Commission zur Erstattung von Gutachten und Lieferung von Behelfen pünktlich nachzukommen, und Ich erwarte, daß die betreffenden Ministerien und Centralstellen derselben die bereitwilligste Unterstützung werden angedeihen lassen.

Hiernach haben Sie unverweilt das Geeignete zu veranlassen und Ich hege die Zuversicht, daß es Ihrer bewährten Einsicht und Geschäftskenntniß gelingen wird, die Ihnen anvertraute Aufgabe im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt einer gründlichen und nach Möglichkeit beschleunigten Lösung entgegen zu führen.

Eine Abschrift dieses Handschreibens theile Ich gleichzeitig Seiner kaiserlichen Hoheit dem Reichsraths-Präsidenten Erzherzog Rainer, so wie Meinen Ministern des Innern und der Finanzen mit.

Laxenburg, 7. September 1859.“

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 14. September d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant und Chef des Präsidial-Bureau beim k. k. Armee-Oberkommando, Franz Grafen Folliot de Crenneville, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. September d. J. dem Vice-Präsidenten des Venediger Landesgerichtes, Luigi Dall' Oste, die angesuchte Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand zu bewilligen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner vieljährigen und ausgezeichneten Dienste den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. September d. J. dem Schulrathe in Ungarn, Johann Mikulás, in Anerkennung seines bisherigen verdienstvollen Wirkens das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. September d. J. dem Rathe des Lemberger Ober-Landesgerichtes, Michael Ritter v. Zarski, die angesuchte Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen und zugleich den in den Stand der Verfügbarkeit getretenen Rechtskonsulenten der bestandenen Central-Direktion für Eisenbahnbauten und Sektionsrath, Dr. Franz Kytzian, zum Rathe des Lemberger Ober-Landesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rathe des Venediger Landesgerichtes, Dr. Franz Soler, die angesuchte Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand unter Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. September d. J. den Urbarialgerichts-Beisitzer, Georg v. Pogány de Nagy Klopotiva zum Präses des Urbarialgerichtes erster Instanz in Szilágy-Somlyó allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. September d. J. den Lehrer am evangelisch-helvetischen Gymnasium zu Nagy-Körös, Ludwig Kiß, zum Schulrathe für Ungarn allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung aus Laxenburg vom 11. September d. J. dem Professor der Anatomie an der chirurgischen Lehranstalt in Klausenburg, Dr. Joseph v. Lenhossek, das an der Pesther Universität erledigte Lehramt der deskriptiven und topographischen Anatomie allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 24. September 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VIII. Stück der zweiten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 9 die Kundmachung des Statthalters in Nieder-Oesterreich vom 2. September 1859, womit die Aufhebung des im Bereiche der III. Armee gegen alle Civil- und Militärpersonen verhängten Standrechtes, welche k. k. Soldaten zur Desertion oder zu was immer für einer als Verbrechen zu behandelnden Verletzung der Treue, des Gehorsams oder der Wachsamkeit zu verleiten suchen, verlautbart wird.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. September.

Eine Correspondenz der „Karlsr. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. versichert bestimmt, daß die österreichische, von der „Nat.-Ztg.“ erwähnte Note, welche an sämmtliche deutsche Regierungen, mit Ausnahme Preußens, gerichtet sei und in drastischen Worten zu Maßregeln gegen die gegenwärtige „nationale“ Bewegung auffordere, nicht existire. Wir haben den Sachverhalt bereits auseinander gesetzt.

Die mehrfach erwähnte Depesche war von dem Wiener Cabinet an den Grafen Traun, österreichischen Bevollmächtigten zu Dresden — der zugleich bei den herzoglich sächsischen Höfen accreditirt ist — gerichtet worden und äußerte sich über die sogenannte nationale Partei und auch über die Antwort, welche der Herzog von Koburg-Gotha einer gothaischen Deputation ertheilt hat. Dieselbe ist vom 4. d. Mts. datirt und lautet nach der „N. P. Z.“:

„Unter den verschiedenen Parteiprogrammen, welche in der jüngsten Zeit das Thema von der Umgestaltung des deutschen Bundes in einen parlamentarischen Bundesstaat unter Preußens Führung abgehandelt haben, war uns vor Kurzem eines aus dem Grunde aufgefallen, weil darin mit besonderer Schärfe die Forderung der Ausschließung Oesterreichs aus dem neu zu konstituirenden Deutschland ausgesprochen war. In dieser zu Gotha veröffentlichten Erklärung war in der That der Gedanke einer bekannten Partei, welche sich für die nationale ausgiebt, mit ungewöhnlicher Offenheit an den Tag gelegt, so zwar, daß darin der deutsche Kaiserstaat, in Bezug auf sein Verhältniß zu dem Deutschland der Zukunft auf völlig gleiche Linie mit Dänemark und den Niederlanden gestellt erschien.

Nicht ohne ernstes Bedauern erfahren wir aber später aus den öffentlichen Blättern, daß Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha eine Deputation, welche ihm jenes Programm mit einer Adresse überreichte, nicht nur bei sich empfangen, sondern auch mit Aeußerungen unbedingter, ohne jeden Vorbehalt ausgesprochener Zustimmung und Ermunterung entlassen habe.

Die kaiserliche Regierung achtet jede aufrichtige Ueberzeugung; aber die Worte, die in Gotha aus fürstlichem Munde gesprochen worden sind, gehören nicht dem Gebiete freier individueller Anschauung an, sondern berühren einen Inbegriff sehr bestimmter und sehr wichtiger Rechte und Verpflichtungen. Se. Hoheit der Herzog Ernst selbst wird sich nicht verhehlen, daß das Ziel, zu dessen Erreichung man aus Elementen der demokratischen und der sogenannten Gothaischen Partei eine neue, angeblich nationale Partei zu bilden sich bemüht, die absolute Negation des zwischen Sr. kaiserl. apostolischen Majestät und den übrigen deutschen Bundesfürsten, also auch dem Herzoge von Sachsen-Koburg bestehenden Vertragsverhältnisses in sich schließt, jede Billigung und Förderung der Bestrebungen dieser Partei somit einer Lossagung vom Bundesvertrage gleichkommt. Die kaiserliche Regierung hat deshalb das Recht, sie glaubt aber noch mehr die patriotische Pflicht zu haben, gegen die Gesinnungskundgebung Sr. Hoh. des Herzogs rechtzeitig und ausdrücklich, was hiermit geschieht, Einsprache zu erheben. Das Wohl des deutschen Gesammtvaterlandes liegt ihr am Herzen und sie kann und darf nicht vergessen, daß die verderblichen Irrthümer derselben Partei, welche sich einer ihr von so hoher Stelle aus zu Theil gewordenen Ermuthigung rühmen darf, Deutschland in nicht ferner Vergangenheit schon ein Mal der tiefsten Zerrüttung und der Gefahr eines inneren Krieges preisgegeben haben — einer Gefahr, aus welcher nicht einseitige und kurzsichtige Verfassungsdoktrinen, sondern die edle deutsche Gesinnung unseres Kaisers und Herrn und die Mäßigung und Friedensliebe der beiden deutschen Großmächte Deutschland errettet haben.

Den Intentionen Sr. Maj. des Kaisers gemäß habe ich Ew. zu beauftragen, durch abschriftliche Mittheilung des gegenwärtigen Erlasses an den herzoglichen Staatsminister oder in der sonst Ihnen geeignet scheinenden Form Sorge dafür zu tragen, daß die vorstehenden Bemerkungen und besonders die Rechtsverwahrung, die in denselben enthalten ist, der Kenntniß Sr. Hoh. des Herzogs nicht entzogen bleiben. — Empfangen ɪc.

Rechberg.“

Die von dem Könige Viktor Emanuel der Romagnesischen Deputation gegebene Antwort enthält nach einem telegraphischen Bericht aus Mailand vom 24. d. im Wesentlichen folgendes: Er sei für die von den Völkern dargelegten Wünsche dankbar; als katholischer Fürst werde er stets hohe und unverbrüchliche Achtung vor der obersten Kirche bewahren; als Italienischer Fürst müsse er in Erinnerung bringen, daß Europa die Verhältnisse jener Länder bereits in Erwägung gezogen und rasche, wirksame Maßregeln zur Förderung ihrer Wohlfahrt vorgeschlagen habe. Er nehme ihre Wünsche entgegen; stark durch die ihm übertragenen Rechte, werde er ihre Sache bei den Großmächten unterstützen. Er fordert sie auf, der Gerechtigkeit dieser, dem allgemeinen Patriotismus und dem Kaiser der Franzosen zu vertrauen, welcher das so gewaltig begonnene große Werk durch Wiederaufrichtung Italiens vollenden und sich dadurch den Dank dieses Landes sichern werde. Mäßigung leite die gemeinsamen Entschlüsse; die bloße Hoffuung auf eine nationale Regierung genüge, um inneren Zwist zu beseitigen. Als die Freiwilligen der Lande herbeiströmten, wußten alle, daß Piemont nicht für sich allein, sondern für das gemeinschaftliche Vaterland kämpfte. Man müsse heutzutage nach der Ordnung im Innern trachten, dadurch werde auch ihre Zukunft besser verbürgt werden. Europa werde es als eine Schuldigkeit und ein Interesse erkennen, eine Epoche der Unordnung zu beschließen und legitimen Wünschen der Völker genugzuthun. Wir heben aus dieser Erklärung hervor, daß der König von Sardinien abermals, wie der Deputation von Modena und Parma gegenüber, von Rechten spricht, welche er durch die Anerbietungen der s. g. Bevölkerung der Romagna erworben habe. Wir bezweifeln die Giltigkeit dieses Rechtstitels. Die geäußerten Wünsche sind ebenso wenig „legitime“ als sie auf legitime Weise zum Ausdruck gekommen sind.

Einem norddeutschen Blatt wird aus Paris geschrieben, die Punkte, welche das österreichische Cabinet auf Grund der französischen Vorstellungen und Anträge concedirt hat, seien folgende: Ausschluß der Restauration der Herzoge durch die Waffen; die Incompetenz der Züricher Conferenz in Betreff der Herzoge durch die Waffen; Incompetenz der Züricher Conferenz in Betreff der Herzogthümer und der eventuellen Or-

---

Feuilleton.

Aus den Mittheilungen eines Wallfischfängers.

Im Juni 1854 unternahm ich als Capitän eines großen Wallfischfängers eine Reise nach dem südlichen indischen Ocean, um die auf den daselbst liegenden Crozett-Inseln häufig anzutreffenden Seegeschöpfe, wie Robben, See-Elephanten, Seelöwen zu jagen und zu erlegen, worauf wir im indischen Ocean in der Gegend von Madagascar nach Spermazeti-Wallfischen (Cachelots) kreuzen sollten. Ich hatte Leute genug an Bord, um einige der größeren Inseln mit ihnen zu besetzen und Hütten darauf zu bauen; gleichfalls führte ich Lebensmittel genug, diese Leute auf ein Jahr damit zu versehen, da die Inseln selbst nichts hervorbringen und auf ihnen außer einer Anzahl von Seegeschöpfen aller Art kein Nahrungsmittel existirt.

Am 2. Juli bekamen wir des Morgens eine hohe Insel durch den dicken Nebel zu sehen, welche wir bald für die westliche der Crozett-Gruppe erkannten. Sie wird Pig-Island von den Engländern, Isle-aux-Cochons von Crozett, ihrem ersten französischen Entdecker, genannt und liegt zwischen dem 47. und 48. Grade südlicher Breite und 49. Grad östlich von Greenwich. Die ganze Gruppe besteht aus fünf Inseln, welche in einiger Entfernung von einander liegen, von denen die drei größeren Pig-, Possession- und East-Island genannt werden; die beiden anderen, die Apostel genannt, sind nur unbedeutend, obwohl hoch und unnahbar. Ihre Küsten sind noch nie von einem menschlichen Fuße betreten worden, da sie von drohenden, noch unbekannten Felsen umgeben sind, die jeden Versuch, darauf zu landen, verbieten.

Im Juli, hier mitten im Winter, waren natürlicher Weise alle Inseln hoch mit Schnee bedeckt, und des Nachts die kleinen, dem Andrange der See nicht ausgesetzten Buchten mit einer ziemlich starken Eisdecke überzogen. Indessen fand ich die Temperatur nie unter 10° Reaumur und an den den Sonnenstrahlen ausgesetzten Stellen thauete es in den Mittagsstunden und der geschmolzene Schnee bildete zahlreiche Cascaden, welche sich in die See ergossen.

Pig Island (Isle-aux-cochons) hat seinen Namen von der großen Anzahl wilder Schweine erhalten, welche früher darauf in völliger Freiheit umherstreiften und die von den Jungen der hier nistenden unzähligen Seevögel lebten; sie sind jedoch von den zuweilen anlaufenden Robbenjägern beinahe ausgerottet worden, so daß nur noch einige Heerden von ihnen sich vorfinden, welche sehr schlau und schwer zu erlegen sind und beim Anblicke eines landenden Bootes in das Innere flüchten. Ihre Stelle wird jetzt von wilden Kaninchen eingenommen, welche vor ungefähr zwanzig Jahren von einem Robbenfänger hier zurückgelassen worden waren und die sich dergestalt vermehrt haben, daß sie die trocken gelegenen Theile der Insel in allen Richtungen unterminirt haben. Sie dienen jetzt den Leuten, welche während der milden Jahreszeit den Robbenfang betreiben, zur ausschließlichen Nahrung und werden leicht von diesen in Schlingen gefangen. Die hier auf den Inseln zurückbleibenden Leute werden deshalb nie mit Fleisch von den Schiffen versorgt, sondern blos mit Thee, Kaffee, Mehl, Zucker u. dgl.; denn außer den Kaninchen finden sich große Massen von jungen Seevögeln vor, welche sehr gut zu essen sind, wenn man sie fängt, ehe sie noch flügge geworden sind und Fische gefressen haben. Vorzüglich zogen wir die Albatrosse allen andern Arten vor, da sie größer und zarter sind und mehr Fleisch an sich haben.

In kurzer Zeit errichteten wir auf allen Inseln an geschützten Orten Hütten von in der Form von Mauersteinen ausgeschnittenem Rasen; die Wände machten wir 3 Fuß dick, damit sie dem Winde und Regen widerständen, das Dach wurde steil gebaut damit sich nicht während des Windes zu viel Schnee darauf sammle, und das Innere mit alten Segeln ausgeschlagen. Der transportable Ofen kam in die Mitte und rings herum wurden die Betten aufgestellt, welche die Gestalt von länglichen, viereckigen Kisten mit einer kleinen, auch noch durch einen Schieber verschließbaren Oeffnung hatten, in welchen sich ein Mann mit Bequemlichkeit ausstrecken und schlafen konnte und vor der grimmigen Kälte geschützt war. So eingerichtet, bildete das Ganze ein ziemlich bewohnbares Obdach, worin die Leute im Winter behaglich trocken und warm sitzen konnten. Wir ließen zehn auf jeder Insel zurück, mit einer Anzahl von Fässern, großen eisernen Kesseln, um den Thran der getödteten Thiere auszuschmelzen, und hinreichendem Proviant auf ein Jahr.

Da die Zeit zur Erlegung der Thiere noch nicht gekommen war, obwohl wir Schaaren von ihnen an den Küsten umherliegen sahen, so war Zeit genug für die Leute vorhanden, sich bequem einzurichten und Alles zum Fange bereit zu machen. Flinten wurden gereinigt, Lanzen geschliffen, Keulen zugeschnitten und die Böte ausgerüstet, um Expeditionen nach entfernt liegenden Theilen der Insel zu machen und den abgezogenen Speck der getödteten Thiere nach ihrem Hauptplatze hinzuschaffen. Im Vordertheile jedes Bootes ist eine kleine, einpfündige Kanone befestigt, aus welcher bei schlechtem Wetter und heftiger Brandung eine Leine an's Land geschossen wird, vermittelst welcher sodann die am Lande befindlichen Leute das Boot schnell durch die mächtigen Wellen hoch auf das trok-

ganisation des italienischen Bundes und, daraus her-
vorgehend, Abschluß des Friedensvertrages in Zürich unter Vorbehalt der letztgenannten Fragen; Ueberweisung ehe dieser Fragen an einen Congreß, dessen Basen entweder durch die gegenwärtig in Biarritz schwebenden Verhandlungen oder im Falle des Scheiterns der letzteren durch eine directe Zusammenkunft zwischen den beiden Kaisern vereinbart werden sollen.

Die „B.- u. H.-Ztg." erhält aus Frankfurt folgende beachtenswerthe Mittheilung: „Die allernächsten Tage werden uns den „Frieden von Zürich" bringen, darüber besteht kein Zweifel mehr. Der Friedensvertrag alterirt die Präliminarien von Villafranca in keiner Weise, aber, und das ist wichtig vorzugsweise in Bezug auf Mittel-Italien, er ergänzt sie auch nicht; die Dinge bleiben also dort in der Lage wie sie sind. Das Wichtigste ist jedoch, daß der Friede lediglich zwischen Oesterreich und Frankreich geschlossen wird, nicht gleichzeitig zwischen Oesterreich und Sardinien. Das Verhältniß, welches für die nächste Zeit zwischen Oesterreich und Sardinien stattfindet, hat in der Geschichte der christlichen Staaten Europa's und überhaupt in der neuesten Geschichte seines Gleichen nicht. Die frühere Geschichte Europa's weiß davon zu erzählen, daß zwischen Oesterreich und dem osmanischen Reich bloße Waffenstillstände geschlossen wurden und auf lange, auf sehr lange, unbestimmte Zeit, kein Frieden. So wird es jetzt mit Sardinien sein. Der Friede ist nicht zu Stande gekommen, nur der Waffenstillstand, wie er in Villafranca vereinbart worden, dauert fort und seine Bestimmungen sind für die Beziehungen zwischen Oesterreich und Sardinien einstweilen allein maßgebend."

In Zürich fanden am 23. und 24. d. Abends Konferenzen zwischen den Französischen und Oesterreichischen Bevollmächtigten statt.

Die Donau-Fürstenthümer-Frage soll nach Pariser Blättern in folgender Weise geregelt werden: „Die hohe Pforte ertheilt dem Fürsten Kusa ausnahmsweise und nur für dieses Mal die Investitur als Hospodar der Walachei. In Zukunft wird man sich in Betreff der Wahlen und Investituren an die in der Convention vom 19. August aufgestellten Prinzipien halten. Die hohe Pforte wird zwei besondere Fermans ausstellen, einen für die Moldau und einen für die Walachei. Der neue Hospodar wird sich nach Konstantinopel begeben, um dem Sultan den gebräuchlichen offiziellen Besuch abzustatten, sobald die Angelegenheiten der beiden Fürstenthümer seine Abwesenheit gestatten werden. Man glaubt, dies werde Ende Oktober der Fall sein. Der Hospodar wird in beiden Fürstenthümern eine getrennte Verwaltung einrichten, mit Ausnahme der von der Convention vorhergesehenen Fälle. Im Falle diese Convention verletzt wird, konstatirt die Pforte, nachdem sie alle nöthigen Schritte gethan hat, die Uebertretung in amtlicher Weise und im Einverständniß mit den Vertretern der Mächte in Konstantinopel, dann schickt sie eine Kommission, begleitet von den Delegirten der auswärtigen Gesandten, in die Fürstenthümer, um gemeinsam zu handeln und den Fürsten zur Gesetzlichkeit zu ermahnen. Sollte der Hospodar sich weigern, der Aufforderung nachzukommen, so wird gemeinsam für Zwangmittel gesorgt."

In Betreff der Händel mit den Riffpiraten und den Besatzungen der spanischen Presidios soll es dem englischen Geschäftsträger, Drummond-Hay, gelungen sein, ein Uebereinkommen zu Stande zu bringen, wonach die marokkanische Regierung sich verpflichte, Spanien dadurch Genugthuung zu geben, daß sie die Bestrafung der Riffianer übernehme. Es fragt sich nur, ob der neue Kaiser von Marokko auch stark genug ist, sich von den Küstenstämmen Gehorsam erzwingen zu können.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die französische Regierung, eine große Expedition gegen die marokkanischen Stämme zu unternehmen. Vier Regimenter der Armee von Lyon haben deßhalb Befehl erhalten, sich nach Marseille zu begeben, um dort nach Afrika eingeschifft zu werden.

Der „Advertiser" meint, England werde sich gezwungen sehen, dauernde Eroberungen in China zu machen, weil man kein anderes Mittel habe, seine kommerziellen Zwecke zu erreichen und eine loyale Beobachtung der Verträge zu erzwingen. Aus diesem Grunde will der „Advertiser" auch die französische Hülfsleistung nicht, wenigstens nicht unter dem jetzigen französischen Regierungssystem, welches vom englischen so grundverschieden sei, daß bei gemeinsamen Eroberungen in der Fremde die Harmonie zwischen beiden sich nothwendig in Dissonanz verwandeln müßte.

△ **Wien**, 24. September. Der Versuch, Frankfurt, die Bundesstadt, zum Hauptsitze eines sich, nach Absicht der Stifter, über ganz Deutschland verbreitenden Vereins zum Sturze der jetzigen Bundesverfassung zu machen, ist an dem Polizeiamte von Frankfurt gescheitert, welches, telegraphischer Depesche zufolge, den Statuten des nationalen Vereins die Genehmigung versagt hat. Es wird zugleich gemeldet, daß der Verein einen Rekurs an den Senat richten wolle. Derselbe wird jedoch nicht viel helfen, da das Polizeiamt vollkommen gesetzlich [neueren Berichten zufolge nach Instruction des Senates — d. R.] gehandelt hat und es in der That seltsam wäre, wenn der Senat diesen Verein, der wie zum Hohne der Bundesversammlung in der Bundesstadt sich einnisten will, unter seine Fittige nehmen würde. Wir zweifeln nicht, daß die Obrigkeiten in den übrigen deutschen Bundesstaaten, in denen, wo nicht noch strengere Vereinsgesetze vorhanden sind, jedenfalls das Bundesgesetz beobachtet werden muß, den Statuten des Vereins, der ein politischer ist, die Genehmigung versagen und dadurch der Organisation einer unerlaubten und schädlichen Reformagitation den Boden entziehen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. September. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. September allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der evangelischen Gemeinde zu Gosau im Salzkammergute, zur Bestreitung der noch nicht gedeckten Kosten ihres Kirchenbaues aus der Hallstädter Salinenkasse ein Geldbetrag von 2000 fl. als baare Unterstützung zugewendet werde, ferner, daß ihr die entbehrlichen Bau-Requisiten und Rüstmaterialien gegen unbeschädigte Rückstellung oder Ersatz zur Benützung bei dem Kirchenbau geliehen werden, und daß ihr der Bau- und Nutzholzbedarf, mit Ausnahme des Lärchenholzes, dann das Stein- und Sandmaterial am Gewinnungsorte im beiläufigen Gesammtwerthe von 4000 Gulden unentgeltlich verabfolgt werde.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben der Kinderbewahranstalt in Innsbruck ein Geschenk von 100 fl. verabfolgen zu lassen geruht.

[Personal-Nachrichten.] Der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, FML. Schlitter v. Niedernberg, wird nächste Woche von Vöslau, wo derselbe seit der Rückkehr von Verona verweilte, in Wien eintreffen. — FM. Fürst v. Windischgrätz ist heute von Ungarn, FML. Fürst Franz v. Liechtenstein von Dresden und der Ober-Hofmarschall Graf Kuefstein von seiner Badereise hier angekommen. — FZM. Graf Gyulai soll dem Vernehmen nach seinen Aufenthalt in Graz nehmen. — Der Cardinal-Erzbischof v. Rauscher wird nächste Woche von St. Veit nach Wien übersiedeln, um an den bevorstehenden Priester-Exercitien theilzunehmen. — Der Herr Finanzminister Freiherr v. Bruck wird nächsten Montag von seiner kurzen Urlaubsreise wieder hier eintreffen.

Der Vorstand des hiesigen Journalisten- und Schriftstellervereins wurde gestern von Sr. Excellenz dem Frhrn. v. Hübner empfangen; der Hr. Polizei-Minister drückte dem Vorstande seine Theilnahme an dem Gedeihen des jungen Vereins in der wohlwollendsten Weise aus.

Die Statuten des evangelischen Leichenvereins, der bereits 1800 Mitglieder zählt, haben die staatsbehördliche Genehmigung erhalten.

Ueber die Grenzvereinigung zwischen Graubünden und Tirol wird dem „Alpenb." mitgetheilt, daß den 12. d. die Bevollmächtigten beider Staaten in Münster zusammengetreten sind und zwar schweizerischer Seits die Herren eidgen. Kanzler Schieß, Ständerath Philipp Ganzoni und Kanzlei-Direktor Tscharner, von österreichischer Seite die Herren G. Fischer, erster Kreis-Commissair in Innsbruck, Oberst v. Poschacher, vom General-Quartiermeisterstab, Joh. Fink und Jos. Rokita, Bezirks-Ingenieur zu Imst. Die Verhandlungen über die Grenzdifferenz bei Münster und Taufers dauerten drei Tage und führten zu einer Vereinbarung, welche jedoch der Ratification der beiderseitigen Regierungen unterliegt. Ein wichtigerer Anstand über ein ziemlich ausgedehntes Gebiet zwischen Schleins, Finstermünz und Samnaun kommt nun in Behandlung.

Die „Presse" bringt nachstehende Angaben über den allerhöchsten Ortes genehmigten Stadterweiterungs-Plan. Die Ringstraße, nach Art der Boulevards von Paris, wird zwischen der alten Stadt und den neuen Häusergruppen in einer Breite von dreißig Klaftern gezogen und beinahe eine halbe Meile lang sein. Ihr erster und für geraume Zeit schönster Schmuck wird auf beiden Seiten eine Doppelreihe von Bäumen sein, welche man noch im kommenden Winter den Glacis entnehmen und dahin verpflanzen will. Mit der Tracirung der Straße soll sogleich begonnen werden.

Der Franz-Josephs-Kai erhält eine Verlängerung bis zu dem Platze nächst der Augartenbrücke, auf dem eine große Kaserne projectirt ist. Auch hier werden Alleen angelegt werden und der Kanal durch verticale Kaimauern eine angemessene Eindämmung erhalten. Nebst der Augartenbrücke sollen noch drei neue Brükken, zur Schiffamts-, Lilienbrunn- und Schmidgasse führen. Auf dem Roßauer Glacis ist eine große Häusergruppe mit einer Kirche, von Statuen und Springbrunnen umgeben, projectirt.

Das Stadthaus, ein der künftigen autonomen Stellung der Gemeinde würdiger Prachtbau, wird zwischen dem Neuthor und Schottenthor, mit der Hauptfront an der Ringstraße, aufgeführt werden.

Die Universität umgibt die Votivkirche im Halbkreise gegen die Währingergasse. Den Vorplatz nach der Stadt zu werden große Gartenanlagen und monumentale Springbrunnen schmücken.

Der Paradeplatz behält seine gegenwärtige Ausdehnung ungeschmälert bei. Doch dürfen an den beiden Längenseiten Neubauten errichtet werden.

Der Ausbau der k. k. Hofburg gegen die Stadtseite soll nach Fischer von Erlachs Plane erfolgen. Nach der Seite des Kaiser- und Volksgartens reihen sich die neu zu erbauenden Hofgebäude symmetrisch an. Das Schauspielhaus hat seinen Platz an der Stelle des Paradiesgärtchens und das Opernhaus auf dem Terrain des Wallgrabens nächst dem ehemaligen neuen Kärntnerthor.

Das Burgtheater mit den anstoßenden Wällen bleibt einstweilen ungeändert. Außerhalb desselben zwischen großen Gartenanlagen kommen links und rechts das Palais der k. k. Arcieren-Leibgarde, das General-Commando und die Stadt-Commandantur zu stehen. Auf dem Glacis zwischen dem Kärntnerthor und dem neuen Burgthor erscheint das Project eines Gebäudes in großartigen Dimensionen, welches das k. k. Reichsarchiv, Museen und die Bildergallerie umfassen soll. Gegenüber vom Hofoperntheater, an der Stelle, wo jetzt noch der alte „Feuerwerkerstadel" im Wallgraben steht, wird gleichfalls ein Gebäude für Staatszwecke errichtet.

Das Palais Koburg wird durch Rampen und Terrassen mit dem Niveau der Ringstraße in Verbindung gesetzt. Vor demselben auf dem Wasserglacis sind Gartenanlagen und eine Blumenhalle ersichtlich.

Von der Mondscheinbrücke soll eine schöne breite Straße in der Richtung des Palais Kolowrat, welches demolirt wird, nach der Stadt führen.

Die Wien wird ebenfalls eingeengt und in das im Jahre 1848 bereits gezogene Bett geleitet. Vier neue Brücken, worunter eine vom Postgebäude zum Hauptzollamte und eine Gehbrücke, sind beantragt.

Für große Markthallen sind neun Plätze angewiesen und zwar drei in der Gegend des früheren Stubenthores, wovon zwei im Wallgraben, eine am Naschmarkte, eine am Glacis gegen St. Ulrich zu, zwei neben der neuen Kaserne nächst der Augartenbrücke, eine in der Leopoldsstadt vor dem Schiffamtsgebäude und eine am Ausfluß der Wien.

In der inneren Stadt selbst wurde auf möglichste Verkehrserleichterung Rücksicht genommen. So sollen die Häuser, welche den „Stock-im-Eisen" zu einer wahrhaft lebensgefährlichen Passage machen, endlich alle jene, welche die Kärtnerstraße, Singerstraße, Spiegelgasse, Laurenzergasse („rothen Apfel") und Kohlmessergasse, beziehungsweise Rothenthurmstraße verengen, so wie das Kaiserbad seinerzeit demolirt werden; das Bürgerspital wird umgebaut und durch dasselbe eine neue Straße gegen den Mehlmarkt gezogen werden. In der Leopoldstadt sind die den Verkehr hemmenden Kaffeehäuser zur Hinwegschaffung projectirt und ist auf eine Erweiterung des Kai's am linken Canal-Ufer vorgedacht. Der Tandelmarkt wird, wie bereits mitgetheilt, geräumt und in den Viaduct „unter den Weißgärbern" verlegt. Alle neuen Straßen erhalten eine Breite von 8 Klaftern, viele derselben werden mit Alleen bepflanzt und die erhöhten Trottoirs mit großen Steinplatten oder Asphalt gepflastert.

Die österreichischen Freiwilligencorps vom J. 1859 zählten im Ganzen circa 33,000 Mann; davon sind etwa 15,000 Mann in die Heimat zurückgekehrt; der Rest ist freiwillig in die regulären Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone eingetreten.

Das Comité der Wiener Abendbörse hat aus dem Ertrage der Eintrittskarten Ersparnisse erzielt, die, wie verlautet, schon 20,000 fl. betragen und nunmehr zur Unterstützung von nothleidenden kleineren Gewerbsleuten verwendet werden sollen.

Von Seite der Garnison werden täglich Uebungsmärsche in die Umgebungen Wiens vorgenommen. Die Truppen sind dabei in Regimenter abgetheilt.

Die amtliche „Agr. Ztg." bringt eine officiöse Mittheilung, nach welcher die verbreitete Meinung, daß die Ertheilung des Unterrichts in Gymnasien in der Landessprache auf Hindernisse gestoßen sei, widerlegt, dagegen versichert wird, daß die hierüber erlassenen Verordnungen von dem Statthalterei-Präsidium den Gymnasial-Directoren zur gewissenhaftesten Durchführung bereits zugestellt worden und somit ihr Inslebentreten, soweit die Lehrkräfte dafür schon vorhanden oder fernerhin disponibel sein werden, im vollen Umfange zu gewärtigen sei.

Deutschland.

Der baierische Staatsrath v. Maurer ist im a. h. Auftrage nach Madrid abgegangen, um als königl. Commissär bei der bevorstehenden Entbindung der Frau Prinzessin Adalbert, Infantin von Spanien, zu fungiren. Als zweiter Commissär ist ihm der Secretär der baierischen Gesandtschaft in Paris, Graf Quadt-Isny, beigegeben.

Frankreich.

Paris, 23. September. Die Preßfrage ist durch die am 18. d. M. veröffentlichte Erklärung des „Moniteur" und das Rundschreiben des Ministers des Innern noch nicht vollständig zur Ruhe gebracht. Die „Patrie" tritt heute mit einem bescheidenen Reform-Vorschlage auf. Sie wünscht nämlich, daß die Journale nicht, wie bisher, von der administrativen Suspension bedroht seien, wenn sie überhaupt jemals zwei Verwarnungen erhalten haben, sondern daß die bedrohliche Wirkung der Verwarnungen wenigstens nach Ablauf zweier Jahre der Verjährung anheim falle, damit die Strafe der Verwarnung nicht ewig auf einem Blatte laste. — Man glaubt, daß die „Patrie" die öffentliche Meinung auf eine derartige Absicht der Regierung vorbereiten will. Diese Ansicht scheint irrig, denn das Maßregelungs-System steht wieder in voller Blüthe. Der „Moniteur" bringt heute zwei Verwarnungen auf einmal; die vom Artikel 19 des organischen Decretes vom 19. Februar 1852 betroffenen Blätter sind: die „Opinion Nationale," das neue Journal, welches in seiner Nummer vom 21. einen etwas bummlerisch gehaltenen Artikel über das Preß-Maßregelungs-System gebracht hatte, und das „Journal des Villes et des Campagnes," welches in seiner Nummer vom 20. d. in Bezug auf die letzten Erklärungen der Regierung in Preßsachen den vernünftigen Satz ausgesprochen hatte: „Wir möchten um ein Gesetz ersuchen, wie es auch sonst immer beschaffen sein mag, weil ein Gesetz — die Freiheit ist." Der Minister des Innern antwortet darauf in seiner Verwarnung: „Wie seltsam dieses Verlangen auch klingt, so glaubt die Regierung darauf doch antworten zu können, daß das Decret vom Februar 1852 ein organisches Gesetz ist, welches gerade zum Zwecke hat, die Preßfreiheit zu regeln." — Die pariser Coulisiers, die zu 10,000 Frs. Strafe verurtheilt worden, haben Cassation gegen das Urtheil des kaiserlichen Gerichtshofes von Paris, der das Urtheil erster Instanz bestätigt hatte, erhoben. — Lord Cowley hat im Auftrage seiner Regierung eine Depesche des Admirals Hope überreicht, worin dieser die Beförderung des französischen Fregatten-Capitäns Tricault zum Linienschiffs-Capitän bei dem französischen Marine-Ministerium befürwortet.

---

kene Land ziehen. Ohne die Vorkehrung dürfte es den Böten oft unmöglich sein zu landen, da sich hier das schönste Wetter in wenigen Stunden rasch zum heftigen Sturm umwandelt.

Robben verschiedener Art gibt es das ganze Jahr hindurch auf diesen Inseln, während der milden Jahreszeit sind sie jedoch in größter Anzahl vorhanden und viel fetter, als im Winter. Die kleinern Arten werden mit Keulen erschlagen, die größern mit Lanzen oder Flinten erlegt, da sie den stärksten Schlägen widerstehen.

Die größte der hier vorkommenden Species von Robben ist der sogenannte See-Elephant oder Rüssel-Seehund (Phoca proboscida), welcher oft die Länge von 23 — 25 Fuß und ebenso viel im Umfange erreicht. Er gleicht an Gestalt dem gemeinen Seehunde, ist aber nicht so schlank wie dieser und ausgewachsen von bräunlich-grauer Farbe, mit schwarzen Füßen. Bis zum Alter von 2 — 3 Jahren ist er silbergrau und sein Haar hat einen feinen, silberartigen Glanz; er ist dann 8 — 10 Fuß lang und wurde von uns in dieser Größe getödtet, damit uns sein noch feiner Speck als Brennmaterial diene. Das Thier bewegt sich nur höchst mühsam auf dem Lande fort, indem es sich auf den Füßen, welche sehr einer mit Schwimmhaut versehenen Hand gleichen, erhebt, sodann den ganzen Körper vorwärts wirft und die Füße nachzieht. Durch Wiederholung dieser Bewegung gelingt es ihm, sich langsam entlang zu ziehen. Das Hintertheil des Thieres gleicht dem des Seehundes! die Hinterfüße jedoch haben eine besondere Gestalt und stehen an der Stelle des Schwanzes. Im Wasser gebraucht sie das Thier nach Art der Schraube bei Dampfschiffen, indem es ihnen eine kreisförmige Bewegung gibt, welche dem Körper mit Hülfe der Vorderfüße eine sehr schnelle Fahrt durch das Wasser mittheilt. Die Nase ist bei den Männchen (Bullen genannt) sehr verlängert und hängt ihnen in der Gestalt eines Rüssels zwei Fuß lang über dem Maule herunter; werden sie gestört oder angegriffen, so richten sie diesen Anhängsel steif in die Höhe und stoßen einen starken, trompetenartigen Ton aus, welcher in weiter Entfernung zu hören ist; überhaupt haben beide Geschlechter, Männchen und Weibchen (Kühe), eine laute, brüllende Stimme, welche der des Löwen an Rauheit und Tiefe sehr ähnlich ist. Man hört das Gebrüll der sich gegenseitig bekämpfenden Männchen bei ruhigem Wetter auf die Entfernung einer halben Meile.

Der See-Elephant, wenn er in der Nähe des Wassers angegriffen wird, setzt sich tapfer zur Wehr und sucht seinen Gegner durch Daraufstürzen zu erdrücken, macht aber auch oft von seinen Zähnen Gebrauch. Er ist mit solchen wohl versehen und sie sind von solcher Härte und die Kraft der Maulmuskeln des Thieres ist so groß, daß ich oft gesehen habe, daß ein wüthender, verwundeter See-Elephant einen Stein von der Größe einer Mannsfaust mit den Zähnen ergriff und zermalmte. Durch sein ungeheures Gewicht und die Schnelligkeit seines Sturzes ist er im Stande, einen ungeschickten Jäger augenblicklich zu erdrücken. Zur Tödtung, wenn der Elephant nicht zu groß ist, bedient man sich einer Lanze, bei ausgewachsenen Thieren aber, wo die Jagd schon gefährlicher wird, nimmt man seine Zuflucht zur Kugel, die, durch den Kopf des mächtigen Ungethüms gejagt, augenblicklich tödtet.

Die Lanze, welche zum Erlegen dieser unförmlichen Thiere angewandt wird, trägt eine sechs Zoll lange, lanzettförmige, sehr scharfe Stahlspitze an einem drei Fuß langen eisernen Stiele, in welchem wiederum ein vier Fuß langer Griff aus hartem Holze steckt; die Spitze schneidet nach allen Richtungen und der Jäger ist leicht im Stande, die Lebensorgane des Thieres damit tödtlich zu verwunden, indem er ihm dieselbe zwischen den Vorderfüßen in die Brust stößt und schnell einige Male hin- und herbewegt. Es gehört jedoch große Gewandtheit und Geistesgegenwart dazu, sich vor dem Angriffe des 7—8 Fuß über den Kopf des Jägers emporragenden Thieres zu schützen, welches sich mit unwiderstehlicher Kraft vorwärts wirft, um seinen Feind zu erdrücken und mit seinen Zähnen zu ergreifen. Der Jäger ist genöthigt, der fallenden Masse schnell auszuweichen, indem er die Lanze mit sich zurückzieht; im Falle er jedoch vermuthet, ein Lebensorgan des Thieres getroffen zu haben, so springt er, die Lanze zurücklassend, schnell bei Seite und das Thier stößt sich in seiner Wuth durch wiederholtes Fallen die Lanze immer tiefer in die Brust und verendet in kurzer Zeit.

In den Monaten vom November bis Januar ziehen sie sich vom Wasser zurück und suchen hohe, trokkene und den Sonnenstrahlen ausgesetzte Theile der Inseln, um ihr Haar abzuwerfen und neues zu bekommen; man findet sie sodann an so hohen Orten, daß es unbegreiflich scheint, auf welche Weise das unbehilfliche Thier hinauf gelangt ist. Hinunter kommen sie sehr schnell, denn sie werfen sich von bedeutenden Erhöhungen ohne weitere Umstände senkrecht hinab und leiden davon nicht den geringsten Schaden. Sie sind zur Zeit des Haarwechsels sehr träge; so daß man unter einer Heerde umhergehen kann, ohne daß diese die Flucht ergriffe oder den Störer anzugreifen drohte. Sie sind alsdann auch sehr empfindlich gegen Kälte und Regen und verkriechen sich unter dem Schutze von Felsen u. dgl. Ich habe Junge gesehen, welche von der Wärme unserer Hütten angelockt, durch die Thür einkriechend, plötzlich mitten unter uns erschienen; mit der Zeit wurden sie ganz zahm.

Während der Paarungszeit bekämpfen sich die Männchen unter einander, wobei die Weibchen die ruhigen Zuschauer spielen. Die Wuth, mit der sich

Es bestätigt sich, daß die Bevollmächtigten Frankreichs und Oesterreichs in Zürich allein den Friedensvertrag unterzeichnen werden. Oesterreich wird in demselben Frankreich die Lombardie abtreten; Piemont wird später diesen Vertrag ebenfalls unterzeichnen. Das Schicksal der Fürstenthümer wird vor der Hand nicht geregelt werden. In Biarritz dauerten die Unterhandlungen über Italien fort. Der erste österreichische Gesandtschafts-Sekretär in London hat sich jetzt ebenfalls nach dem dortigen Hoflager begeben. Man glaubt hier übrigens allgemein an einen friedlichen Ausgang der noch schwebenden Schwierigkeiten, aber setzt noch die Armirung der Küsten im großartigsten Maßstabe fort. In den Seearsenalen wird ebenfalls wieder gerüstet und in Toulon setzt man die Versuche mit den Kanonenbooten, die mehrere Reihen Batterien haben, emsig fort. Die vierten Bataillone der Infanterie-Regimenter, die beim Ausbruch des italienischen Krieges errichtet wurden, sollen jetzt wieder unterdrückt werden. Die militärische Gesandtschaft nach Peking scheint hier definitiv beschlossen. Man nennt sogar heute Herrn v. Franconnière, ersten Adjutanten des Prinzen Napoleon, als die für diesen schwierigen Posten ausersehene Persönlichkeit. In wie weit die Westmächte über ihr künftiges Auftreten in China sich geeinigt haben, weiß man hier noch nicht. Die Sprache der englischen Blätter läßt vermuthen, daß man jenseits des Kanals einen nachdrücklichen Krieg einer noch so militärisch aussehenden Mission vorzieht.

In Folge der Recrutirung aus den verschiedenen in Italien gewesenen Infanterie-Corps ist das Garde-Infanterie-Corps dermalen wieder auf ungefähr 28 Tausend Mann Kerntruppen angewachsen: 1600 Mann Gensdarmerie; 1600 Mann Zuaven; 1200 Jäger; 9000 Grenadiere und 15,000 Voltigeure.

Großbritannien.

Der von Lady Franklin ausgerüstete Schrauben-Dampfer Fox, welcher die Spuren der vermißten Nordpolfahrer aufsuchen sollte, ist am 21. d. auf der Höhe der Insel Wight angekommen. Der Befehlshaber des Schiffes, Capitän M'Clintock, hat an den Secretär der Admiralität folgendes Schreiben gerichtet: An Bord der königlichen Yacht Fox. Mein Herr! Ich bitte Sie, die Lord-Commissare der Admiralität gütigst davon in Kenntniß zu setzen, daß der Lady Franklin letzte Untersuchungs-Expedition, welche zu leiten ich die Ehre hatte, wohlbehalten wieder in England angelangt ist. Ihre Herrlichkeiten werden mit Freuden vernehmen, daß unsere Versuche, uns über das Geschick der Franklin-Expedition zu vergewissern, von vollkommenem Erfolge gekrönt worden sind. Zu Point Victory an der Nordwest-Küste von King William's Island wurde ein Schreiben gefunden, welches vom 25. April 1848 datirt und von den Capitänen Crozier und Fitzjames unterzeichnet ist. Wir erfahren daraus, daß Ihrer Majestät Schiffe Erebus und Terror am 22. April 1848 5 Meilen (leagues) nordwestlich im Eise von der Mannschaft verlassen wurden und daß die Ueberlebenden, im Ganzen 105 Seelen, unter Befehl des Capitäns Crozier, sich nach dem großen Fischflusse begaben. Sir John Franklin war am 11. Juni 1847 gestorben. Viele sehr interessante Reliquien unserer zu Grunde gegangenen Landsleute wurden an der Westküste von King William's Island aufgelesen. Andere gaben die Eskimo's her, welche uns erzählten, daß, nachdem die Schiffe verlassen worden, das eine von dem Eise zermalmt und in den Grund gebohrt, das andere aber an den Strand getrieben ward, wo es seitdem stets blieb und für unsere Landsleute eine beinahe unerschöpfliche Fundgrube des Reichthums war. Da der Fox nicht im Stande war, über Bellot Strait hinaus zu segeln, so überwinterte er in der Brentford-Bai, und die Entdeckungsfahrt — welche sich über die Mündung des großen Fischflusses und über 800 Meilen längs der Küste erstreckte und durch welche wir die Erforschungen der früheren Entdeckungsreisen in nördlicher und westlicher Richtung von unserer Position mit denen von Sir James Roß und der Herren Dease, Simpson und Rae nach dem Süden unternommenen vereinigten — ward in diesem Frühling unter Leitung von Lieutenant Hobson, Capitän Allen Young und mir bewerkstelligt. Dieser kurzen Anzeige legt Capitän F. L. M'Clintock eine Karte des von ihm durchforschten Landstriches, so wie ausführlichere Berichte über seine Fahrten bei. Die „Times" widmet dem braven Seemanne Sir John Franklin einen herzlichen Nachruf, spricht dabei jedoch zugleich ihre Befriedigung darüber aus, daß die Expedition des Capitäns M'Clintock die letzte Entdeckungsreise in jenen Gegenden gewesen sei. Seit einer Reihe von Jahren hat die „Times" dagegen geschrieben, daß das Leben kühner Männer im nordischen Eismeere für nichts und wieder nichts geopfert werde. Die „Times" spricht sich auf's Entschiedenste gegen alle ferneren Nordpol-Expeditionen aus, von dem Grundsatze ausgehend, daß es ein leichtfertig-frevelhaftes Beginnen sei, um einer eitlen Neugier zu fröhnen, so viele Braven dem Tode zu überliefern.

Spanien.

Aus Madrid vom 22. Sept. wird telegraphirt: „Die „Gazeta" meldet die Ernennung des Generals Serrano zum General-Capitän von Cuba. — Das englische Geschwader von Malta fängt an, sich vor Gibraltar zu zeigen. Nichts Neues von Ceuta."

Italien.

Aus Turin, 20. September, wird der „Indep. Belge" geschrieben, daß der Herzog von Aumale sich in Turin befindet, angeblich, um dem Könige für die Fürsorge zu danken, deren sich der Herzog von Chartres während des lombardischen Feldzuges zu erfreuen hatte.

Der „Indipendente" spricht sich unbedingt für die italienische Politik aus, wie Massimo d'Azeglio sie in seiner letzthin erwähnten Denkschrift dargelegt habe. Ueber Sardiniens Stellung den Herzogthümern gegenüber fügt das Blatt hinzu: „Wer dürfte die besondere Verpflichtung verkennen, die der sardinischen Regierung und dem sardinischen Volke zufällt! Die Herzogthümer haben bereits so gut wie die Lombardei zu Sardinien gehört. Wir wollen nicht sagen, daß das Votum Toscana's und der Legationen darum minder kräftig und achtbar sei, als das der Herzogthümer, wir wollen nur darauf hinweisen, daß die Initiative der piemontesischen Regierung zur Herstellung der Union energischer und rascher auftreten muß. Wir halten deshalb die Nachricht für wohlbegründet, daß der Diktator Farini gesonnen sei, den Titel: „„Regent der Herzogthümer für den König Viktor Emanuel"" anzunehmen."

Im Cardinalcollegium sind, schreibt man der „AAZ." aus Rom, Stimmen laut geworden: man solle bedacht sein, durch einen plötzlichen Wurf über die langweilige breite Wüste der Versuche und Verhandlungen an's Ziel zu gelangen. Dazu ist vorgeschlagen, den apostolischen Nuntius Monf. Sacconi von Paris abzuberufen. Die Ausführung des bald zum Entschluß gereiften Vorschlags hing an einem Fädchen. Doch ein in Curia lebender französischer Cardinal wußte Aufschub zu schaffen. So steht jetzt der Vatican zu den Tuilerien.

Aus Neapel, 12. September, wird gemeldet: Der Fürst von Satriano, Feldmarschall Filangieri, erhielt 1849, zur Belohnung für seine Dienste in Sicilien, den Titel eines Herzogs von Taormina mit einem Majorate von 12,000 Ducaten jährlicher Einkünfte bis zur vierten Generation, welches auf die Kommunalgüter Siciliens hypothekirt wurde. Durch ein Decret wurde jetzt diese Rente kapitalisirt, und der Feldmarschall hat seine Ansprüche den Benedictinern von Catania um 213,000 Ducaten verkauft.

Donau-Fürstenthümer.

Die Bukarester Deutsche Zeitung enthält folgende Notiz: „Eine Anzahl Bürger, an der unteren Donau wohnhaft, faßten den Entschluß, gemeinschaftlich eine neue Stadt zu gründen und baten den Fürsten Cousa, dieselbe nach seinem Namen nennen zu dürfen. Der Fürst erwiederte auf das Gesuch: Wir genehmigen, daß der neuen Stadt an dem Ufer der Donau ein fürstlicher Name beigelegt werde, aber nicht der unsere, sondern Mirtscha's, dessen Name in den Chroniken unseres Vaterlandes einen so ehrenvollen Platz einnimmt. Sollte uns das Schicksal wohlwollen und uns gestatten, unsere patriotischen Gefühle unseren Landsleuten einst und selbst mit den schwersten Opfern zeigen zu können, so hoffen wir, das Vaterland werde auch unser Verdienst anerkennen."

Türkei.

Aus Constantinopel, 14. September, meldet eine telegraphische Depesche des „Nord".: Am Freitag ist eine kaiserliche Ordonnanz erschienen, welche den Herren Rodocanaki und Goldsmid in London das Privilegium der Bank während des Zeitraums von 25 Jahren, mit dem nächsten Jänner beginnend, überträgt. Eine Depesche des Herrn Thouvenel kündigt dem Fürsten Cousa die definitive Regelung der Angelegenheit der Doppelwahl an. Herr Negri wird vom Sultan beauftragt werden, dem Fürsten, der im October die Investitur erhalten wird, den doppelten Berat zu überbringen.

Die vom Belgrader Festungsgouverneur Osman Pascha in Schutz genommenen serbischen Ex-Senatoren sind am 19. d. wirklich nach Konstantinopel abgereist.

Afrika.

Neuere Berichte aus Tunis vom 18. Sept. bezeichnen den Zustand des Bey von Tunis als hoffnungslos. Sein präsumtiver Nachfolger ist Sadi-Sadok.

Das „Pays" erhält über Tanger folgendes Nähere über die Ereignisse in Marokko: „Der neue Kaiser Sidi Muley Mohamed ist am 10. September in Fez an der Spitze einer beträchtlichen Truppenmacht angekommen. Unmittelbar nach seiner Ankunft begab er sich in die Moschee Mouley Edrys, um dort aus den Händen der Imans den grünen Turban zu empfangen, den die neue Dynastie tragen darf. Den andern Tag zog er mit seiner Macht gegen Süden, da er erfahren hatte, daß einer seiner Thron-Mitbewerber dort im Felde stand, und lieferte diesem am 12. ein glückliches Gefecht. Seine Armee war ungefähr 40,000 Mann stark. Ihm gegenüber sein Verwandter, der Sohn des Muley Soleiman, der in der Hoffnung, sich der Stadt Fez bemächtigen zu können, zahlreiche Anhänger um sich vereinigt hatte. Als nämlich der Vater des Kaisers Muley Abderhaman starb, war Letzterer 16 Jahr alt, und sein Oheim Muley Soleiman bemächtigte sich seines Thrones und ließ sich zum Kaiser ausrufen. Der junge Prinz wurde älter, trat aber nicht gegen seinen Oheim auf, sondern leistete ihm wichtige Dienste und zeichnete sich durch Muth und Einsicht aus. Im Mai 1822 erkrankte Muley Soleiman schwer. Er erfuhr, daß sein Zustand unheilbar sei, und ernannte nun testamentarisch seinen Neffen, den Prinzen Muley Abderhaman zu seinem Erben, den er zur Regierung fähiger hielt, als einen seiner vier Söhne. Drei dieser Söhne sind unterdessen gestorben. Der vierte und letzte macht jetzt dem neuen Kaiser den Thron streitig. Die Niederlage, die er erlitten hat, ist nicht entscheidend, und der Bürgerkrieg kann noch lange währen; dem Kaiser stehen aber die besten Aussichten und zahlreiche Mittel zu Gebote. Seine Armee ist gut, sein Schatz gefüllt. Sein Gegner ist ein talentloser Mensch, der unter der Leitung eines kühnen und energischen Scheiks steht, welchem zahlreiche Anhänger angehören. Der neue Kaiser hat nicht im Entferntesten die Idee, die man ihm unterschiebt. Mit Frankreich will er keinen Krieg, und Hr. Drummond-Hay, englischer General-Consul in Marokko, der in Fez eine Audienz bei ihm hatte, hat nach Tanger geschrieben, daß er bald dorthin zurückkehren werde und daß der Kaiser ihm erklärt hat, er wolle mit den europäischen Mächten in Frieden leben. Das, was sich an unseren Grenzen in Algerien zugetragen hat, ist dem Willen des Kaisers fremd, eben so, wie die Angriffe der Mauren und Riff-Piraten gegen die spanischen Besitzungen an der afrikanischen Küste."

Man schreibt aus Alexandrien vom 15. d. M.: Eine französische Gesellschaft hat sich gebildet, welche sich der Unterstützung der vicekoniglichen Regierung erfreut und zum Zwecke hat, die Strassen in Alexandrien zu verbessern und die Stadt mit gutem, reichlichen Trinkwasser zu versorgen. In Oberägypten sind 3000 Arbeiter beschäftigt, um dort in dem klassischen Reviere alter Denkmäler unter der Leitung des Gelehrten Mariette Ausgrabungen zu machen.

Asien.

Das Postamt in Washington hat eine Menge frankirter politischer Dokumente der politischen republikanischen Partei nicht weiter befördert und dadurch eine gewaltige Aufregung unter den Republikanern verursacht, die so weit geht, mit einer förmlichen parlamentarischen Anklage des Präsidenten und des Generalpostmeisters zu drohen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 27. September.

* Nach einer Mittheilung des „Czas" wird Seine Excell. der Minister des Innern, Graf Gołuchowski, welcher sich gegenwärtig auf seinen Gütern in Skała aufhält, von dem 26. d. ab noch einige Tage in Lemberg verweilen und ist hier am 4. oder 5. October auf der Rückreise nach Wien erwartet. Die galizischen Stände haben, wie der Lemberger „Przegl. Powsz." erfährt, jetzt als einzige Landes-Repräsentation beschlossen, im Namen der Grundbesitzer des ganzen Landes durch feierlichen Act dem Herrn Minister die Huldigung der allgemeinen Verehrung und Dankbarkeit darzubringen. Zu diesem Behufe war auf den 26. d. eine Zusammenkunft des Adels angesagt worden, der sich dem Vernehmen nach in sehr zahlreicher Anzahl einfinden wird. Auch sollte Seiner Excellenz eine Art Adresse in Form eines sehr eleganten Album eingehändigt werden zum bleibenden Andenken der dankbaren Empfindungen der ganzen Provinz.

* Am 22. September ist in Lemberg Herr Franz Brugger, pensionirter k. k. Schulrath und Director des Lemberger akademischen Gymnasiums, Ehrenmitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, nach langwierigen schweren Leiden im 60. Lebensjahre verschieden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die sardinische Regierung hat jetzt für den Handelsverkehr mit der Schweiz dieselben Zugeständnisse gemacht, welche bereits die österreichische Regierung eingeräumt hatte. Dadurch ist der Transitoverkehr mit Venedig und Triest wieder ermöglicht.

Krakauer Cours am 26. Septbr. Silberrubel in polnisch Courant 111 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 387 verl., fl. 379 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 83¼ verl., 82¼ bezahlt. — Russische Imperials 9.70 verl., 9.50 bez. — Napoleond'or's 9.60 verl., 9 40 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5 56 verl., 5.40 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.70 verl., 5.65 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84.— verl., 83.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 75 50 verl., 74 50 bez. — National-Anleihe 79.50 verlangt, 78.50 bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 120 verl., 119 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.— verl., 62.— bezahlt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Neuestes aus Italien, (theilweise telegraphisch)

Turin, 13. Sept. Die Minister Ratazzi, Dabormida, Monticelli und Casati sind nach Mailand und Monza abgegangen; ebendahin begab sich ein Häuflein Senatoren und Deputirte, um mit der romagnesischen Deputation zu fraternisiren. Vom 1. Jänner 1861 wird für Maße und Gewichte im Lombardischen das Dezimalsystem eingeführt. Wegen Errichtung einer Gardaseeflotille ist das Marinepersonale vermehrt worden.

Parma, 22. Sept. Für das projektirte Anlehen sollen Staatsgüter als Garantie dargeboten werden. Der Diktator, heißt es, habe befohlen, daß die Notariatsurkunde im Namen Viktor Emanuels ausgefertigt werde, ein Verfahren, welches das rücksichtslose Treiben der Annexionspartei neuerdings in helles Licht setzt.

Pavia, 21. September. Am Vorabend der Ankunft des Königs wurden mehreren hiesigen Beamten und Professoren Entlassungsdekrete zugestellt.

Spezia, 16. September. Baron Tholosano, Commandant des sardinischen Uebungsgeschwaders, das die vorzüglichsten Häfen der afrikanischen Küste besuchen wird, ist u. A. auch mit einer Mission bei dem Bei von Tunis beauftragt.

Neueste Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „America" am 25. d. M. zu Triest eingetroffen.) Bombay, 20. August. Gegen 10.000 Mann europäischer Truppen nahmen ihre Entlassung und werden nach der Heimath eingeschifft. Prendergast Acconetant, Generalcommandant von Madras kommt wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder vor Gericht. Ein Stempelgesetz ist der gesetzgebenden Versammlung vorgelegt worden.

Hongkong, 10. August. Nähere Berichte über die Peihoaffaire sind bis jetzt nicht eingegangen. Der amerikanische Gesandte ist wahrscheinlich schon in Peking angekommen. Admiral Hopes Befinden ist noch immer bedenklich. Im Norden China's und in Schanghai wurden mehrere Europäer von Chinesen theils mißhandelt, theils getödtet. Am 2. August zeigte sich in Amay ein prachtvolles Nordlicht.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 26. September.

Angekommen: In Poller's Hotel: Hr. Zwilling Karl, Gutsb. aus Raisko. Hr. Gurniak Johann, Gutsb. a. Biała.

Im Hotel de Saxe: Hr. Kałuski Josephat, Gutsb. a. Zegartowice. Hr. Łgocki Johann, Gutsb. a. Częstochow.

Im Hotel de Russie: Hr. Tretter Miezislaus, Gutsb. aus Dzwiniacz.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Grf. Tarnowski Johann, nach Dzików. Grf. Romer Stanislaus, n. Galizien. Herr Ruffer Heinrich, preuß. Rath, nach Breslau.

---

die ersteren angreifen, ist unbeschreiblich und viele verenden, gänzlich in Stücke zerrissen, ihr Leben, die meisten tragen weitklaffende Wunden davon. Die aus der Schlacht siegreich hervorgehenden suchen sich jeder eine Heerde Weibchen aus und leben dann ohne weitere Streitigkeiten bei einander. Während ihrer Kämpfe ist ihnen leicht beizukommen, da sie zu dieser Zeit den sich nähernden Jägern keine Aufmerksamkeit schenken. Ein ausgewachsener See-Elephant gibt oft 80—100 Galonen Oel von ausgezeichneter Güte, sein Fell ist jedoch von keinem erheblichen Nutzen und im Vergleich weniger stark, als das des Seehundes.

Vermischtes.

** Das Comité zur Gründung einer allgemeinen Vieh-Assekuranz in Wien hat bereits den Statuten-Entwurf zur Vorlage an die betreffenden Behörden ausgearbeitet.

** Als Gewinner des Haupttreffers mit 30,000 fl. der letzten Verlosung der Palffy'schen Lotterie hat sich bis jetzt niemand gemeldet.

** Mit den neuen lenkbaren Luftschiffen sollen, sobald es die Witterungs-Verhältnisse gestatten, in Wien die ersten großen Experimente vor dem Publikum gemacht werden. Die Füllung des Ballons soll mittelst erwärmter Luft geschehen.

** Der „Obererzgebirg. Ztg." wird aus Annaberg berichtet, daß sich daselbst bei Gelegenheit der Aufführung von „Dr. Faust's Hauskäppchen" im Theater eine übermäßig geladene Pistole auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise entladen und der Schuß die Schauspielerin Frl. v. Schütz im Gesicht verletzt habe. Die junge Dame ist noch nicht im Stande, die Augen zu öffnen, und soll unsägliche Schmerzen leiden.

** In Memel wurden am 15. d. zwei russische Zollwächter gefänglich eingebracht, welche aus Garsden mit der Zollcasse, in der sich beiläufig 9000 Rubel befanden, entwichen waren. Die russische Regierung hatte auf ihre Ergreifung einen Preis von 100 Rubel gesetzt.

** In Darmstadt wurden kürzlich mit einem neuen Schießpulversurrogat Versuche gemacht. Das Surrogat besteht in „explodirendem Papier." Man sprengte mittels desselben Felsstücke in einem Steinbruche unfern der Stadt. Das Schießpapier soll selbst die Schießbaumwolle an Wirksamkeit übertreffen. Bei dem Versuche verunglückten übrigens zwei Arbeiter, welche, da die Explosion nicht rasch genug erfolgte, schnell hinzueilten, in dem Augenblicke aber deren Wirkung schwer empfanden.

** In Winterthur hat man soeben bei den Vorarbeiten zu den für das dortige Museum bestimmten Standbildern einen höchst interessanten Fund gethan. Bei Aufdeckung einer Nische hat man ein von Holbein gemaltes Bildniß Zwingli's aus dessen Jugendzeit entdeckt. Die Aechtheit des Holbein ist leicht zu erkennen, an eine Täuschung dürfte daher kaum zu denken sein.

** Am 9. d. ist der Montblanc abermals bestiegen worden — diesmal von einem jungen sechzehnjährigen Schotten, dem sich noch fünf andere Reisende angeschlossen hatten. Die Reisenden hatten 13 Führer für sich. Zum Hinaufsteigen brauchten sie 18, zum Herabsteigen 7 und eine halbe Stunde.

** **Paris.** Das Kind des Herrn Hua (Hülfsrichter beim Tribunal) ist gefunden, der mysteriöse Schleier aber, der über der ganzen Angelegenheit liegt, nicht gelüftet. Das Gerichtsblatt „Le Droit" sagt: Herr Hua erhielt gestern (21.) einen anonymen Brief, nach welchem man hoffen zu dürfen glaubte, das Kind sei in Paris und werde im Laufe des Tages zurückgegeben werden. Es war ein Mann gekommen, der bei Hrn. Hua einen kleinen Pelz und ein Kleidchen abgegeben hatte, welche das Kind bei seiner Entführung getragen. Man hatte diesen Mann nicht verhaftet, weil man dadurch die Spur zu verlieren fürchtete, die man zu haben glaubte; furchtbares Entsetzen aber kam über Hrn. Hua, als er bemerkte, daß die beiden Kleidungsstücke frisch gewaschen waren. Gestern Mittag erst erhielten die trostlosen Eltern eine Depesche des Central-Commissärs in Orleans, welche meldete, daß er die Spur des Kindes und der Diebin habe. Herr Hua reiste sofort mit dem Kammermädchen seiner Gattin (die Amme ist noch im Gefängniß) nach Orleans ab. Um sieben Uhr erhielt sein Schwiegervater Herr v. Cauchy eine Depesche: „das Kind ist wieder da, ist ganz wohl, die Entführerin verhaftet." Um 12 Uhr kam das Kind in Paris wieder an, es war frisch und rosig, Herr v. Cauchy holte es selbst ab; trotz der Mitternachtsstunde waren viele Menschen, Bekannte und Freunde, in und vor dem Hause versammelt. Characteristisch für Paris ist, daß seit dem Verschwinden des Kindes nicht weniger als 23 Somnambulen und Magnetiseure sich Kleidungsstücke oder Wäsche des Kindes holen ließen, um dadurch den Aufenthalt des Kindes zu entdecken. Diese Hülfe aber versagte völlig; dagegen meldet „Le Droit", daß wirklich einige Minuten vor der telegraphischen Depesche des Commissärs aus Orleans ein anonymer Brief einging, welcher versicherte, man werde das Kind in Orleans in der Strasse Fassy Nr. . . finden. Die „Enleveuse", wie Herr Hua in seiner Depesche die Kinderdiebin sehr zart benennt, ist in Orleans verhaftet geblieben. Tiefes Geheimniß deckt noch die Motive des Raubes.

** [Der Kopf des Cardinals Richelieu.] Französische Blätter berichten über einen nahe bevorstehenden Proceß, der in der That mehr als gewöhnliches Interesse erregen dürfte. Es ist bekannt, daß die irdischen Ueberreste des Cardinals Richelieu in der Capelle der Sorbonne beigesetzt wurden, wo sich sein Grabmal auch jetzt noch befindet. An einem der Schreckenstage der ersten französischen Revolution stürmte das Volk jedoch auch jene Capelle, riß die Leiche des berühmten Cardinals aus ihrer Gruft, und schnitt ihr den Kopf ab, der dann auf eine Pike gesteckt und im Triumphe durch die Straßen von Paris getragen wurde. Ein ehemaliges Mitglied des Convents hat sich diesen Kopf zu verschaffen gewußt, und ihn als Erbschaft seinem Sohne hinterlassen, der, wie es scheint, einen sehr großen Werth darauf legt. Vergebens hat man ihn bisher zu bewegen gesucht, dem in der Gruft der Sorbonne ruhenden Rumpfe des Cardinals den Kopf zurückzuerstatten, und es handelt sich jetzt darum, ihn durch einen Proceß zur Rückgabe zu zwingen — falls nämlich festzustellen, daß die irdischen Ueberreste eines berühmten Staatsmannes wirklich dem Staate gehören, und dieser also ein Reclamationsrecht besitzt.

** [Sein oder Nichtsein]. Der „A.A.Z." wird aus New-York geschrieben: Der französische Blondin wandert noch immer auf seinem Strick über den tosenden Niagarastrom und vollbringt dabei immer abenteuerlichere Kunststücke. Tausende drängen sich zu seinen Vorstellungen, getrieben von dem Verlangen ihn endlich doch einmal in den Felsenschlund hinabstürzen zu sehen. Ungeduldig darüber daß dieß nicht geschieht, haben einige besonders verthierte Individuen heimlich die Stricke durchschnitten welche das Haupttau straff erhalten. Vielleicht sind es neidische Concurrenten gewesen, denn solche sind bereits gegen Blondin aufgetreten. In Rochester ist ein gewisser de Lave über den 100 Fuß tiefen Katarakt des Genesonflusses auf einem schlaffen und schlüpfrigen Strick gegangen. Es sollte dem Programm nach ein straffer und trockener Strick sein, aber Verehrer Blondins hatten mehrere Halttaue durchschnitten und ein Gewitterregen hatte das Seil eingeweicht. Unter solchen Umständen zögerte Lave anfangs seine gefahrvolle Wanderung anzutreten — aber Blondin befand sich unter den Zuschauern und vermaß sich in seinen Stiefeln über den Strick zu gehen, wenn Lave sich nicht darauf wage und unter dem Sporn des Ehrgeizes wagte und vollbrachte dieser sein halsbrechendes Kunststück. Nun besteht zwischen Rochester und Buffalo eine förmliche Nebenbuhlerschaft, wie nur jemals zwischen zwei deutschen Reichsstädten. Jede rühmt sich den verwegensten Seiltänzer zu besitzen und es fehlt nicht viel, daß es nicht zu einer offenen Fehde käme.

Amtsblatt.

N. 3052. pr. Concurs. (853. 1—3)

Zur Besetzung der Stelle eines provisorischen Verwalters des heil. Geistspitals in Krakau, mit welcher ein Gehalt von jährl. 375 fl. östr. W., dann ein Naturalquartier im Spitalsgebäude, ein Beheizungspauschale von jährl. 50 fl. östr. W. und ein Beleuchtungs-Deputat von jährl. 36 Pfd. Unschlitt-Kerzen verbunden ist, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Competenzgesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Concurses im Amtsblatte der „Krakauer Zeitung", wenn sie bereits in einem öffentlichen Dienste angestellt sind, durch ihre vorgesetzte Behörde, sonst aber im Wege der politischen Behörde ihres Aufenthaltsortes bei der Krakauer Landes-Regierung einzubringen, und sich hiebei

1. über ihr Alter,
2. über ihre Religion,
3. über ihren Stand (ledig, verheirathet, Wittwer).
4. über ihre Befähigung zu diesem Posten, und
5. über ihre allfällige frühere Verwendung in öffentlichen Diensten glaubwürdig auszuweisen und anzugeben ob sie mit einem beim Krakauer heil. Geist-Spital angestellten Individuum verwandt oder verschwägert sind.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 20. September 1859.

Kundmachung. (855. 1—3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiemit bekannt gemacht, daß Behufs Sicherstellung der in den drei nacheinander folgenden Militär-Jahren 1860, 1861 und 1862 vorkommrnden

a) Bauholz- und Holzschnittwaaren-Lieferung für die Objecte der Haupt-Umfaßung
b) der Rauchfangkehrer-Arbeiten, und } in den Militärgebäuden
c) der Kanal- u. Senkgruben-Reinigung }

bis zum 20. October d. J. 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungskanzlei am Franciskaner Platz Nr. 150/221 schriftliche versiegelte Offerten werden angenommen werden, denen die vorgeschriebenen ortsobrigkeitlichen Zeugnisse über die Solidität des Offerenten und über dessen Befugniß und Unternehmungsfähigkeit, nebst den neben ausgewiesenen Vadien beizuschließen sein werden u. z.:

a) Für die Bauholz- und Holzschnittwaaren-Lieferung . . . . 600 fl. ö.W.

b) Für die Rauchfangkehrer-Arbeiten, u. z.: in den Militär-Gebäuden der Stadt Krakau und auf allen am linken Weichsel-Ufer gelegenen Objecten 100 fl. ö.W. In jenen der Stadt Podgórze und auf allen am rechten Weichsel-Ufer gelegenen Objecten . . 50 fl. ö.W. Im Artillerie-Schul-Compagnie-Gebäude zu Łobzów . . . 15 fl. ö.W. } 165 fl. ö.W.

c) Für die Kanal- und Senkgruben-Räumung, u. z.: in den Militär-Gebäuden der Stadt Krakau und auf allen am linken Weichsel-Ufer gelegenen Objecten . . . . . . 150 fl. ö.W. In Jenen der Stadt Podgórze und auf allen am rechten Weichsel-Ufer gelegenen Objecten . . 100 fl. ö.W. Im Artillerie-Schul-Compagnie-Gebäude Łobzów . . . . 30 fl. ö.W. } 280 fl. ö.W.

Die vorerwähnten Vadien sind jedoch wegen deren Uebernahmsbestätigung in einem besonderen Cauvert der Militär-Bau-Verwaltungskanzlei offen zu übergeben und werden im Erstehungsfalle Behufs der zu leistenden Caution auf das Doppelte zu erhöhen sein.

Die übrigen Bedingnisse können in der vorbesagten Militär-Bau-Verwaltungskanzlei zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Die Offerte sind in nachstehender Form zu verfassen:

„Offert"

(32 kr. Stempelmarke zu überschreiben).

Ich Endesgefertigter erkläre hiermit, die mit der Kundmachung vom 20. August d. J. ausgeschriebene

a) Bauholz- und Schnittwaarenlieferung mit einem Zuschuß oder Nachlaß von % sage Perzent auf die Grund-Preise zu übernehmen.

(Bezüglich der Rauchfangkehrer-Arbeit).

b) Reinigung eines Rauchfangs oder Schlauches ohne Unterschied der Stockwerkshöhe und einschließig der Ofen- und Rauchröhren-Reinigung
in der Stadt Krakau ꝛc. um kr.
sage Kreuzer
in der Stadt Podgórze um kr.
sage Kreuzer
in der Artill.-Schule Łobzów um kr.
sage Kreuzer
zu bewirken.

(Bezüglich der Senkgruben-Räumung).

c) Reinigung der Kanäle und Senkgruben nebst Verführung des Kehrichts aus den Kehricht-Gruben und Kästen
in der Stadt Krakau ꝛc. um den jährlichen Pauschalbetrag von fl. sage Gulden
in der Stadt Podgórze ꝛc. fl.
sage Gulden
in Łobzów ꝛc. fl.
sage Gulden
zu übernehmen.

Zur Sicherstellung dieses meines Anbotes schließe ich fl. östr. W. als Vadium bei und erkläre hiermit, daß ich das bezügliche Verhandlungs-Protocoll eingesehen, und die darin enthaltenen Bedingnisse gelesen und wohl verstanden habe und mich denselben in allen Puncten unterwerfe.

Meine Befugniß und Befähigung zur Uebernahme der offerirten Arbeit (oder Lieferung) weiset das anverwahrte Zeugniß der hiesigen Handels und Gewerbekammer (oder Ortsobrigkeit) nach.

Krakau, den ten September
(Legalisirung der hiezu berufenen Behörde)
N. N.
Name und Wohnort des Offerenten.

Aufschrift von Außen
Offert zur Uebernahme der (Benennung der Arbeit oder Lieferung).

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 20. September 1859.

Nr. 25688. Kundmachung (827. 3)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 12. October l. J. die diesjährige Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe und für das Forstschutz- zugleich technische Hülfspersonale vor der hiezu bestellten Prüfungs-Commission wird abgehalten werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 17. September 1859.

N. 25688. Obwieszczenie.

Podaje się do publicznéj wiadomości, iż 12. Października b. r. egzamina rządowe na gospodarzy leśnych i pomocników technicznych przed wyznaczoną ku temu komisyą egzaminacyjną odbywać się będą.

Z c. k. Rządu krajowego.

Krakow, dnia 17. Września 1859.

Nr. 2250. präs. Kundmachung. (841 2—3)

Von Seite des Rzeszower k. k. Kreisgerichts-Präsidiums wird zur Sicherstellung der Bespeisung und Brotlieferung für die beim k. k. Kreisgerichte und k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Rzeszów Verhafteten auf das Verw.-Jahr 1860 im hierortigen Kreisgerichtsgebäude eine öffentliche Licitation am 12. October und im Falle des Mißlingens dieses Sicherstellungs-Actes an diesem Tage, am 18. October 1859 um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden, u. z.:

a) für 20,805 Speiseportionen, Vadium 113 fl. ö. W.
b) für ebenso viele Schrotbrotportionen, Vadium 68 fl. östr. Währ.
c) für 1051 Spitalsportionen, Vadium 28 fl. ö. W.

Das Vadium für alle Bespeisungs-Artikel zusammen beträgt daher 209 fl. östr. Währ. und muß vor Beginn der Licitation erlegt werden.

Die Licitationsbedingnisse werden am Tage der Verhandlung den Unternehmungslustigen bekannt gegeben werden und können auch früher hiergerichts eingesehen werden.

Auch schriftliche Anbote werden angenommen, diese müssen aber den bestehenden Vorschriften gemäß ausgefertigt, mit dem obbezogenen Vadium belegt sein, und den Anbot mit Ziffern und Buchstaben ausgedrückt enthalten.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Rzeszów, am 24. September 1859.

N. 3574. Kundmachung. (837. 3)

Vom 12. bis 15. September 1859 ist auf der Wegstrecke von Kolbuszów über Rzeszów, Przeworsk, Przemysl bis Lemberg ein Coupon auf 250 fl. fällig am 1. November 1859 von der Grundentlastungs-Obligation Nr. 714 bezüglich des Gutes Niwiska im Tarnower Kreise, dem Grundherrn Johann Hupka gehörig, verloren worden. Dem redlichen Finder wird der gesetzliche Finderlohn bei Rückstellung des Coupons gleich baar ausbezahlt.

K. k. Bezirksamt.

Kolbuszów, am 17. September 1859.

N. 9548. Kundmachung. (835. 1—3)

Es wird hiemit kundgemacht, daß zur Verpachtung der Bespeisung der Kranken im hiesigen städtischen Civilspitale für das Verwaltungs-Jahr 1860 d. i. vom 1ten November l. J. bis zum 1. November 1860 in der Magistrats-Kanzlei zu Bochnia am 30. September 1859 abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt 100 fl. ö. W. die Licitations-Bedingnisse können bei dem hiesigen Magistrate eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 19. September 1859.

Kundmachung

N. 4675. (852. 2—3)

der kais. königl.  **privil. galizischen**

CARL LUDWIGS-BAHN.

Für die Betriebsstrecke Krakau-Przeworsk werden im Jahre 1860, und zwar:

	Station		Menge	
in der Station	Krakau	. . . .	1000	Klafter
„	Wieliczka	. . . .	100	„
„	Podłęże	. . . .	300	„
„	Bochnia	. . . .	200	„
„	Słotwina	. . . .	200	„
„	Bogumiłowice	. . . .	100	„
„	Tarnów	. . . .	700	„
„	Czarna	. . . .	700	„
„	Dębica	. . . .	1500	„
„	Ropczyce	. . . .	1200	„
„	Sędziszów	. . . .	1200	„
„	Trzciana	. . . .	1500	„
„	Rzeszów	. . . .	2700	„
„	Łańcut	. . . .	2000	„
„	Przeworsk	. . . .	1600	„
		Zusammen . .	15,000	nied.-öst. Klafter

36 Zoll langes Kiefern-, Fichten-, Tannen- oder Buchenholz erforderlich, welche man im Offertwege hintanzugeben beabsichtiget.

Dem Kiefernholz wird der Vorzug eingeräumt.

Das Brennholz muß vollkommen trocken und gesund, und aus außer der Saftzeit geschlagenen Stämmen grobscheiterig erzeugt sein.

Die Aufstellung desselben hat in 20 Klafter langen Reihen zwischen zwei Kreuzstößen nnd mit einem Aufmaß von 6 Zoll über eine jede Klafter, in vollkommen dichter Schlichtung zu geschehen.

Die Ablieferung kann acht Tagen vom Tage des Empfanges des Zuerkennungsschreibens beginnen, darf sich aber in keinem Falle bis über den Monat Juni 1860 erstrecken, und muß derart geschehen, daß mit Erstem der Monate Februar, März, April, Mai und Juni je Ein Fünftel des zuerkannten Quantums franco Stationsplatz übernommen werden könne.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihr Offert mit der Aufschrift:

„Anbot für die Lieferung von Brennholz"

mit einem Vadium von 5pCt. beschwert, direkte an die Centralleitung der k. k. privil. galizischen Karl Ludwigs-Bahn in Wien (Hohermarkt, Galvagnihof) bis längstens den 26. Oktober l. J. einzusenden.

Wien, den 22. September 1859.

Von der k. k. priv. galiz. Carl-Ludwigs-Bahn.

Wiener-Börse-Bericht
vom 26. September.
Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68 75	69 —
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.40	79.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.50	73.70
dtto. „ 4½% für 100 fl.	64.50	65.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	340.—	345.—
„ 1839 für 100 fl.	118 50	119 —
„ 1854 für 100 fl.	109.75	110 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	72.50	73.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71 —	72 —
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl	70.—	70.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.59	71.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	83.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	892.-	894.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	212.20	212 40
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 f. CM. abgestempelt pr. St.	551.—	553.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1830.—	1832 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	262 50	263 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174 50	175.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	138.50	139.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	121.—	122.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	452 —	454.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	255.—	260.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	340.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl. .	98.50	99.—
	10jährig zu 5% für 100 fl. .	94.—	94.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl. .	87.—	87.50
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . . pr. St.	97.25	97.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. . . . . „	102.50	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. . . . . „	81.—	82.—
Salm zu 40 „ . . . . . „	39 50	40.—
Palffy zu 40 „ . . . . . „	35.50	36.—
Clary zu 40 „ . . . . . „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „ . . . . . „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „ . . . . . „	24.—	24 50
Waldstein zu 20 „ . . . . . „	26.—	26 50
Keglevich zu 10 „ . . . . . „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5% .	101.50	101.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½% .	101.75	102.—
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	89 75	90.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	118 75	119 —
Paris, für 100 Franken 3%	47 25	47.30

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	5 fl. —67 Nkr.	5 fl. —69 Nkr.
Kronen	16 fl —40 „	16 fl. —45 „
Napoleonsd'or	9 fl. —54 „	9 fl. —56 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —75 „	9 fl. —78 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Spectfische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
26	2	332''' 45	13'0	69	Ost schwach	heiter		2'8	14'9
	10	32 53	8'2	93	„ „	heiter mit Wolken			
27	6	32 26	6 6	97	West „	heiter			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.